„Die Kerle schlafen wie die Bären, da sie einen langen Ritt gemacht haben. Soll ich sie wecken?“ fragte Humphrey.

„Haben sie etwas zu berichten?“

„Nichts, Sir, so viel ich weiß.“

„So laßt sie, ich kenne keinen von Lamberts Leuten.“

„Wollt Ihr sie nicht mitnehmen, Sir, und uns zwei andre dalassen? Sie sind wildes Volk.“

„Nein, nein,“ rief der Officier lachend, „ich kann sie nicht brauchen. Wir kennen Lamberts Leute — Freund oder Feind gilt ihnen gleich. Vorwärts!“ kommandirte er, grüßte Eduard und ritt davon.

„Das war glücklich abgelaufen,“ sagte Eduard, als er mit Humphrey in die Hütte trat, wo sie die ganze Gesellschaft in nicht geringer Aufregung fanden.

„Alice, liebes Kind, Du siehst ja ganz blaß aus!“ rief Eduard.

„Ich fürchtete das Schlimmste für unsere Gäste; wenn sie ausgefragt worden wären, sie hätten sich sofort verrathen, denn Niemand wird sie für gemeine Soldaten halten.“

„Sehr schmeichelhaft, Miß Alice,“ sagte Chaloner lachend; „aber wenn es darauf ankäme, könnte ich schimpfen und schelten mit den Besten, oder vielmehr mit den Schlimmsten um die Wette. Ich glaube, wenn man uns wieder heimsucht, werde ich Berauschung vorgeben, das wird nicht verdächtig aussehen.“

Noch einmal drohte Gefahr, aber die Weisung des Intendanten, wonach die Truppen nach den südlichen Theilen des Waldes dirigirt wurden, that ihre Schuldigkeit. Nach vierzehn Tagen war der Wald wieder frei. Man kaufte Civilanzüge in Lymington für die beiden Officiere und geleitete sie dann nach Clara's Hütte, nachdem sie sich dankbar und mit Bedauern von Alice und Edith verabschiedet hatten. Die Pferde blieben zurück.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000376&imgid=00000248.jpg